

Star der Polizei kommt zum Kindertag ins Erzgebirge

Er ist der wohl bekannteste Uniformierte in ganz Sachsen: Poldi, das Polizeimaskottchen. Nach Schwarzenberg bringt der Dino diesmal sogar die große Blaskapelle mit.

VON BEATE KINDT-MATUSCHKE

SCHWARZENBERG – Gut 140 Käsebrötchen verschlingt Polizeidino Poldi im Normalfall zum Frühstück. Die Stadt Schwarzenberg hofft daher, dass das beliebte Polizeimaskottchen schon gefrühstückt hat, wenn es am Montag nach Schwarzenberg kommt.

Die Stadt hat den Mega-Star der sächsischen Polizei zu einer Kindertagsparty eingeladen, die für alle etwa 460 Grundschüler von Schwarzenberg und an der Ritter-Georg-Halle steht. Poldi bringt diesmal sogar das gesamte Polizeiorchester Sachsen mit. 9.30 Uhr geht es los. Und während die 1. und 2. Klassen als Erste dem Konzert des Orchesters lauschen, dürfen die Dritt- und Viertklässler im Außengelände die Blaulichtmeile erkunden. Danach wird gewechselt.

„Es ist eine Veranstaltung, die als Idee im kriminalpräventiven Rat in der Stadt entstand, denn mit Prävention kann man nie früh genug beginnen“, erklärt Oberbürgermeister Ruben Gehart. Entlang der Blaulichtmeile treffen die Steppes auf Mitglieder der Feuerwehr, der Polizei, des Technischen Hilfswerks und anderer Hilfsorganisationen und dürfen dort neugierigen Fragen stellen. Dabei werden Angebote gemacht, bei denen sich die Mädchen und Jungen selbst als Helfer oder Retter ausprobieren können. Für alle Grundschüler ist diese Polizei-Party zum Kindertag kostenlos. (matu)



Das sächsische Polizeimaskottchen namens Poldi ist am Montag in Schwarzenberg zu Gast.

FOTO: WIELAND JÖSCH/ARCHIV

POLIZEI-BERICHT

Audi brennt in Großrückerswalde

GROßRÜCKERSWALDE – Auf dem Schulberg in Großrückerswalde ist in der Nacht zum Samstag ein geparkter Audi in Flammen aufgegangen. Nach Angaben der Polizei brach das Feuer gegen 1 Uhr nachts im Inneren des Fahrzeugs aus. Innerhalb kurzer Zeit wurde der Wagen massiv beschädigt. Durch die enorme Hitzeentwicklung wurde zudem ein unmittelbar daneben abgestellter Ford in Mitleidenschaft gezogen. Verletzt wurde bei dem Brand niemand. Der entstandene Sachschaden wird derzeit auf rund 11.000 Euro geschätzt. Wie es zu dem Feuer kommen konnte, ist noch unklar. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. (mife)

Pockau ist jetzt im Kugelbahn-Fieber



POCKAU-LENGEFELD – Zum 8. Park- und Kinderfest im Kulturpark Pockau lockten drei neue, dauerhaft installierte Kugelbahnen zahlreiche Besucher an. Die Idee stammt von Lydia Hänel, inspiriert

durch das Spielzeugdorf Seiffen. In nur fünf Monaten wurde das Projekt zusammen mit dem Ortschaftsrat Pockau umgesetzt: 20 Ehrenamtliche leisteten rund 400 Arbeitsstunden. Die Materialkosten

von 5500 Euro trugen der Rat und eine regionale Genossenschaftsbank. Das neu entwickelte Maskottchen Pocki führt durch die Anlage, die sich als Ergänzung zu Seiffen versteht, denn es werden die



gleichen Holzkugeln verwendet. Diese gibt es für 2 Euro im Café Mauersberger. Zeitnah soll die Anlage um zwei weitere Bahnen erweitert werden. (faso)

FOTOS: KRISTIAN HAHN

Lößnitz hat Sachsens erste Pilgerkirche

Die Hospitalkirche an der Bundesstraße 169 in Lößnitz erhielt als erstes Gotteshaus in Sachsen eine offizielle Pilger-Kennzeichnung der Landeskirche. Voraussetzung dafür sind unter anderem regelmäßige Öffnungszeiten und eine Toilette.



Oberlandeskirchenrätin Carmen Kuhn übergab in Lößnitz das Signet "Pilgerkirche" an Christine Wagner, Gabriele Schrot und Pfarrer Raphael Weiß (v.l.).

FOTO: IRMELA HENNIG

VON IRMELA HENNIG

LÖßNITZ – Helle Holzbretter lehnen an einer Wand im Treppenaufgang. In Zukunft sollen daraus schlichte Betten werden. Erste Interessierte, die darauf übernachten wollen, gibt es schon. Doch die müssen sich gedulden. Denn die Schlafnisse für Pilger in der Lößnitzer Hospitalkirche „St. Georg“ an der Bundesstraße 169 sind noch nicht ganz fertig.

Im Herbst, so hofft Raphael Weiß, Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde Lößnitz-Affalter, könnte es soweit sein. „So richtig starten werden wir aber wohl erst nächstes Jahr“, sagt der Geistliche. Dann können bis zu drei Personen auf der dritten Kirchen-Empore übernachten.

ten. Abgeschildert werden sie von einem Vorhang. Unabhängig von den Betten: Pilger auf dem Jakobsweg „Silberberg“, der auf 85 Kilometern von Annaberg-Buchholz ins vogtländische Eich führt, kommen schon länger in das Gotteshaus. 2014 wurde der hiesige Jakobsweg genau dort eingeweiht. Der Sakralbau selbst dient inzwischen als sogenannte Pilger- und Kulturkirche.

Seit Donnerstag gibt es zumindest für den ersten Teil dieser Bezeichnung das offizielle Signet der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS). „Pilgerkirche“ heißt es, symbolisiert Gastfreundschaft und wurde in

Form kleiner Schilder überreicht. Die Hospitalkirche ist das erste Gotteshaus im Gebiet der EVLKS mit diesem Siegel. Weitere können folgen, wie Oberlandeskirchenrätin Carmen Kuhn sagte. Sie ist bei der Landeskirche zuständig für Grundstücke, Bau- und Friedhofswesen. Etwa ein Dutzend Gemeinden hätten signalisiert, dass sie das Signet haben möchten.

Ins Leben gerufen wurde es von der Evangelischen Kirche Deutschlands. In Bayern wird es bereits vergeben. In Sachsen war nun Auftakt. Gefeierte wurde das mit einer Andacht, zu der Landesbischof Tobias Bilz vor rund 70 Gästen sprach. Er erinnerte daran,

dass Pilgern keine Form des Wanderns sei. Sondern, dass da Menschen gehen – „mit offenem Bewusstsein zu Gott hin, zu dem, was man sieht, zu sich selbst.“

Sachsens Tourismusministerin Barbara Klepsch zeigte sich in ihrem Grußwort dankbar dafür, dass es auch mit dem Projekt Pilger- und Kulturkirche gelinge, die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 weiter in die Zukunft zu tragen. Die Hospitalkirche war vergangenes Jahr eine Station des Kulturhauptstadtprojekts „Skulpturenweg Purple Path“. Knapp 25.000 Besucher sahen eine Spiegelinstallation der Bildhauerin Rebecca Horn. Dass dies möglich wurde, sei

auch den ehrenamtlichen Kirchenoffnern zu verdanken, wie Pfarrer Weiß betonte. Also Frauen und Männer, die während der Öffnungszeiten die Aufsicht absicherten. Mit Christine Wagner und Gabriele Schrot nahmen zwei von ihnen nun das Pilgerkirchen-Signet in Empfang. Beide wollen sich weiter für die offene Kirche engagieren. Motivierend für Gabriele Schrot ist dabei das „Miteinander mit den Menschen, der Kontakt mit den Besuchern.“ Jeder Einsatz habe ihre Kraft für den Tag gegeben. Unter den Gästen bei der Signet-Verleihung war mit Gerd Lauckner aus Bad Schlema einer, der sich für die Etablierung des Jakobsweges „Silberberg“ eingesetzt hat. Er ist schon oft gepilgert und hat dabei festgestellt: „Offene Kirchen sind eigentlich das Wichtigste. Sie bieten Geborgenheit, Ruhe und in heißen Zeiten Abkühlung.“

An mindestens fünf Tagen pro Woche muss eine Kirche von 9 bis 18 Uhr geöffnet sein, um das Signet zu bekommen, wie Kerstin Kracht von der Fachstelle der Landeskirche für Offene Kirchen und Kirchen im Tourismus informiert. Das Gotteshaus müsse zudem an einem Pilgerweg liegen und auf Pilger ausgerichtet sein. Dazu gehören beispielsweise ein ausliegendes Buch, in das Gäste Gedanken und Gebete eintragen können. So wie eine Toilette. Die hat die Hospitalkirche – und sogar eine Pilgerdusche. (irme)

Treue Helferinnen im Hintergrund

Die Frauen des Inner Wheel Clubs Chemnitz/Erzgebirge unterstützen seit zehn Jahren die Arbeit im Kinderheim Markersbach. Ab und an kommen sie zum anregenden Austausch vorbei.

VON BEATE KINDT-MATUSCHKE

MARKERSBACH – Die Frauen vom Inner Wheel-Club (IWC) Chemnitz/Erzgebirge haben jetzt das Sparschwein im Kinderheim der Arche in Markersbach wieder großzügig gefüttert, sodass im Sommer der ein oder andere Wunsch der Mädchen und Jungen erfüllt werden kann. Bei ihrer jüngsten Stippvisite im Kinderhaus kam es erneut zu einem an-

geregten Austausch über die engagierte Arbeit der Erzieherin und die kleinen Erfolgsgeschichten, die sie von ihren Zöglingen berichten können.

Derzeit leben 16 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren im Kinderheim von Markersbach. Das erzählt Damaris Günther-Schmidt, die als Regionalleiterin der Arche gGmbH tätig ist. Zu ihrem Verantwortungsbereich gehören aber auch die Wohngruppen in Lauter-Bernsbach, die flexible Wohngruppe in Aue-Bad Schlema oder die intensivpädagogische Übergangsgruppe „Ankerplatz“ in Aue.

Doch zurück zum Haus in Markersbach, das aktuell voll ausge-

lastet ist, wie es heißt. An diese Kinder haben die Frauen des IWC „ihre Herzen verloren“, wie Petra Zönnchen sagt. Den Kontakt gibt es seit 2016. „Doch zur Coronazeit seid ihr die Einzigen gewesen, die an uns gedacht haben“, betont Erzieherin Swantje Bock. „Ihr habt uns Sachen vor die Tür gestellt und geklingelt“, erzählt sie.

Und sie berichtet den Frauen von Gänsehaut-Momenten. Die gibt es, wenn ehemalige Kinder des Hauses, die inzwischen Erwachsene geworden sind, ab und an klingeln, um ihre persönlichen Erfolge mitzuteilen. „Vieles von dem, was wir unseren Kindern außer der Reihe bieten können, ist wirklich nur mittels Spenden möglich“, sagt Swantje Bock. Und solche Unterstützer gebe es zum Glück doch noch einige mehr, sagt sie.

All jene Kinder, die in der Einrichtung aufwachsen, haben bereits einen schweren Rucksack zu tragen, wissen die IWC-Frauen. Und sie wissen auch, dass ihre Spenden „etwas mehr Normalität“ im Leben und im Alltag der Kinder möglich machen. Deshalb wollen sie auch künftig daran festhalten. Nahezu symbolträchtig tragen die jungen Obstbäume, die 2021 gemeinsam gepflanzt wurden, zwar noch keine Früchte, aber in diesem Frühjahr schon einige Blüten. (matu)



Einige der IWC-Frauen haben erneut das Kinderheim in Markersbach besucht.

FOTO: BEATE KINDT-MATUSCHKE



Hannelore Prager, Petra Zönnchen und Swantje Bock (v. l.) haben 2021 mit Kindern Obstbäume gepflanzt.

FOTO: KINDT-M. ARCHIV